Die Rundschau.

Halbmonatliche Ausgabe.

Gewidmet der Mittheilung von Nachrichten aus mennonitischen Kreisen von Nah und Fern.

J. F. Harms, Editor. Menn. Verlagshandlung, Herausgeber.

Die Rundschau.

Zur gefl. Beachtung!

Die Redaktion dieses Blattes ist gewissenhaft bestrebt, ohne Rücksicht auf etwaige Verschiedenheiten in den Gemeinden aus allen mennonitischen Kreisen Nachrichten zu bringen und ladet daher nach allen Seiten zur Mitarbeit ein. Wir haben bereits zahlreiche Correspondenten angenommen, doch von einigen mennonitischen Plätzen fehlt es uns noch daran.

Die „Rundschau" wird in Elkhart, Ind., gedruckt, da aber der Editor in Naperville, Ill., wohnt, so wolle man alle Mittheilungen für das Blatt mit folgender Adresse versehen:

J. F. Harms,
Naperville, *Illinois.*

4. Jahrgang — Elkhart, Ind., 15. September 1883. — Nummer 18.

Correspondenzen.

Amerika.

Dakota. Aden P. O., Hutchinson Co. (Brüderhof), 14. Aug. Heute Morgen um 4 Uhr, als die Leute noch alle schliefen, schlug der Blitz in unser großes langes Wohnhaus und wurde sogleich, trotz des herabströmenden Regens, ein Raub der Flammen. Wir konnten nur noch, Gott sei Dank, alles ziemlich aus dem Hause retten, sowohl Hausgeräth wie auch die Kinder und Kranken, ausgenommen die Sachen, die sich auf dem Boden befanden. Wir waren unser fünfzehn Familien im Hause im besten Morgenschlummer, als der Blitz am Nordende in Prd. Michael Waldner seine Stube einschlug und das ganze Gebäude augenblicklich in ein Flammenmeer versetzte. Den Schrecken kann man sich denken! Die Kinder wurden aus dem Schlaf gerissen und halb nackt hinaus in den Regen gesetzt. Der Schaden ist bedeutend. Nebst Gruß an alle Leser der l. „Rundschau" verbleibe Peter Janzen.

Kansas. Lehigh, 18. August. Glaube an den Herrn Jesum, so wirst du und dein Haus selig. Apstg. 16, 31. Dieses dürfte aufs neue der alte Bruder Gerhard Thießen, wohnhaft in Reno Co. (fr. Sparr., Rßl.), erfahren, indem vorigen Sonntag drei seiner Kinder der Gemeinde einverleibt wurden. Außer diesen sahe man noch acht Seelen in den Arkansas-Fluß hinabsteigen, die da bekannten, Vergebung ihrer Sünden im Blute Jesu gefunden zu haben, wo sie auf diesem Bekenntniß von Br. Jak. Klassen getauft wurden. Mir fielen während dem die Worte des Dichters ein: „Hinab geht Christi Weg u. s. w." und stimmte ein in die Worte Jesu: „Heilige sie in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit." Nachmittags wurden sie durch Handauflegung völlig in die Gemeinde aufgenommen. Mein Wunsch ist, daß der Segen, den wir genossen, uns begleiten möchte bis in Ewigkeit.

Ein Leser.

— Hillsboro, Marion Co. Da mir wieder so manche Nachricht aus verschiedenen Gegenden durch die liebe Rundschau zugekommen ist, so will auch ich etwas von hier aus berichten. Am 19. August wurden 30 Seelen auf ihr Bekenntniß des Glaubens vom Aelt. Jakob Buller getauft und in die Gemeinde aufgenommen. Der Gesundheitszustand ist gut. Die Dreschmaschinen sind in voller Thätigkeit von früh Morgens bis Abends spät; es giebt von 15 bis 42 Bushel per Acker. Wir danken dem Herrn für alle Segnungen, die Er uns hier im neuen Lande zufließen läßt.

Corresp.

— Leslie, Reno County, den 4. Sept. Die Witterung wechselt: Die Zeit des vielen Regens hat trockenem Wetter Platz gemacht. Die Heuernte ist halb beendet und das Heu wird des trockenen Wetters halber gut gewonnen und die Ernte fällt reichlich aus. Das Dreschen des Getreides wird eifrig fortgesetzt; die Haufen sind schon trocken. Die Wege zur Stadt sind voll von Weizen-Fuhren. Der Weizen preist bei 75 Cents per Bushel. Die Saatzeit wird dieser Tage in Angriff genommen. Das Korn beginnt zu reifen und wird schon in Hocken gesetzt. Heute 30 Grad warm und windig. Die hier eingewanderten galizischen Mennoniten sind thätige Leute und fühlen sich fast heimisch und wir wünschen ihnen den Segen des Herrn.

Johann Nickel.

Minnesota. Mountain Lake, 31. August. Heute Morgen zwei Uhr verschied nach mehrjährigem Leiden Maria, Isaak Löwens Tochter, im Alter von 26 Jahren. Sie schien auf den Tod vorbereitet zu sein und wir hoffen, daß sie zu ewiger Freude eingegangen ist.

Die Witterung war der Ernte sehr günstig. Die Dreschmaschinen haben ihre Arbeit aufgenommen, und bis jetzt kann man wohl sagen, die erzielten Resultate übersteigen sogar die Erwartungen. Bei Gerhard Neufelds wurde soeben Weizen gedroschen, der 25 Bushel per Acker ergab. Andere Früchte in demselben Verhältniß. Heute stellte die Mountain Lake Tow Co. die Arbeit ein, indem alles alte Stroh verarbeitet ist. Doch erwarten die Eigenthümer in wenigen Tagen neues Stroh zu erhalten und die Arbeit wieder aufzunehmen. Auch kaufen sie Heu zum Pressen und Verschicken. Der erste neue Flachs wurde gestern auf den Mountain Lake Markt gebracht, 4 Fuhren, und wurde mit $1.05 per Bushel bezahlt. Ein schöner Preis.

Johann Kinzie, dessen Abreise nach Oestreich vor einiger Zeit gemeldet wurde, ist dort glücklich am 9. August angekommen.

Corresp.

— Aus Minnesota, Cottonwood Co., wird berichtet, daß es in der Nacht vom 22. auf den 23. August gefroren. Da Anfangs Juni die letzten Frühjahrs-Nachtfröste sich verabschiedeten, so war nur der Monat Juli der einzige frostfreie Monat des ganzen Jahres.

Iowa. Nebraska City, 3. Sept. Als Correspondent der „Rundschau" von Amisch, Iowa, habe ich gegenwärtig Gelegenheit, meiner Pflicht nachzukommen. In Gesellschaft mit noch fünf Gemeindebrüdern befinden wir uns auf einer Reise westwärts, kamen heute fünf Uhr Morgens hier an. Im südlichen Iowa ist die Welschkorn-Ernte durchschnittlich schlecht; im Vorsommer war das Wetter sehr naß, dagegen jetzt sehr trocken. Auch ging ein heftiger Hagelsturm durch westlich Iowa, dessen hinterbliebene Bahn bis 15 Meilen breit war und manchem Farmer das Getreide total vernichtete. Auf solchen Stellen sieht es traurig aus. In einigen Gegenden giebt es gute Ernten, wenn es trockene Witterung ist, dagegen sind andere wieder besser für naß. Im Allgemeinen genommen zeigt die nasse Saison an, welches das beste Land ist. Man sieht Felder, wo ein Flecken gutes und dicht dabei schlechtes Welschkorn ist, und das sogar auf hüglichem Lande. Nebraska City ist ein schönes und lebhaftes Städtchen, wo die Geschäfte lebhaft betrieben werden. Wie ich sah, fehlt es hier auch nicht an Raufbolden.

Samuel Gingerich.

Indiana. Am Morgen des 27. Aug. reiste eine Anzahl Personen von Elkhart nach dem nordwestlich liegenden Territorium Oregon ab. Die Gesellschaft (nachdem sie alle in Chicago zusammentrafen) bestand aus folgenden Personen, nämlich: Prediger Jonathan Schmucker, Nappanee, Elkhart Co., Ind., der von der Gemeinde aufgefordert wurde, dorthin zu reisen, den schon dort wohnenden Mitgliedern der Gemeinde das Evangelium zu verkündigen, sie im Glauben aufzumuntern und eine Gemeinde zu bilden; Bruder Chr. Holley aus der Haw Patch Gemeinde, Noble County, der ihn als Reisegefährte begleitete, und Benedick Miller, aus Lagrange County, der mit seiner Familie sich dort gedenkt anzusiedeln. Der Herr wolle die Brüder alle auf ihrer Reise begleiten, ihnen mit seinem Segen reichlich beistehen und ihr Wirken zu seines Namens Ehre und zum Wohl ihrer Seelen gedeihen lassen.—[Herold.]

Michigan. Kent Co., 2. Sept. Wir haben gegenwärtig sehr trockenes Wetter, man wünscht so sehr Regen, wie früher trockene Witterung. In der Ernte wurde schon sogar von Vielen am Sonntag geschafft, daß ich solches noch nie gesehen habe. Kein Wunder, wenn der Herr seinen Segen vorenthält, es scheint die Menschen haben ihr Vertrauen zu Gott verloren. Weizen und Kartoffeln giebts wenig, nur Pfirsiche sind reichlich. Dank sei Gott für dasjenige, was er uns bescheert hat.

Hein. Eymann.

Manitoba. Niverville, 1. Sept. Die Heuernte ist ziemlich beendigt und wird mit dem Getreide begonnen, wozu günstige Witterung nöthig sein wird, gegenwärtig haben wir sie; letzten Sonntag hatten wir einen ziemlich starken Platzregen, wodurch die Heuköpfe etwas gelitten. Die Getreidepreise scheinen steigen zu wollen, haben gehört, daß einige Farmer ihren Weizen noch stehend für $1 das Bushel verkauft. Es sind dies Jahr wieder etliche Selbstbinder gekauft worden, meistens von den McCormik Twein Binder; man zahlt auch fürs Mähen und Binden $1 per Acker. Die Tagelöhner sind rar und bekommen $2 den Tag. Haben in natürlicher Hinsicht wenig zu klagen, aber in geistlicher? Kleine Nachtfröste haben wir hier auch schon wieder gehabt; für die Wassermelonen schon bald zu kalt, die ziemlich groß sind. Gurken viel; anderes Gemüse sehr reichlich. Die Preise sind: Eier 30 Cents, Butter 20, Hafer 45, Kartoffeln 40 Cents. Diebstähle, wie in Rußland, kennen wir hier nicht, außer Reineke Fuchs, der sich hin und wieder ein Hühnchen holt. Den Bären haben sie kürzlich im Dörfchen Lichtenau, 8 Meilen östlich von hier, in kurzer Ferne gesehen; zuweilen sieht man auch ein Reh. Die kleineren wilden Thiere sind zahlreicher, wie Stinkthiere, Hasen und Eichhörnchen. Vögel sind auch viel. Vögel, die der Krähe ähneln, richten stellenweise im Getreidefeld Schaden an; wilde Feldhühner werden Winters hier viel gefangen und in der Stadt bis zu 50 Cents per Stück verkauft; zahme Hühner preisen 40 Cents per Stück. Bettler sind hier eine große Seltenheit, und gibt es hin und wieder solche, so sind es von den Rothhäuten; dies sind aber stille Gäste und sprechen nicht bald um eine Gabe an, sondern warten ab, bis man ihnen etwas darreicht. Zuweilen sind diese Indianer auch unsere Nachbarn, doch sie wechseln oft ihre Ansiedlungsplätze. Schließlich wünsche ich noch, daß sich immer mehr Correspondenten möchten finden für die „Rundschau."

Ein Leser.

Nebraska. Hampton, Hamilton County, den 5. September. Sehr schönes Wetter haben wir hier bis jetzt, daher auch das Dreschen sehr voran geht, und die Leute können im Allgemeinen diesen Herbst viel schneller dreschen als früher, da dieses Jahr noch mehrere Maschinen angekauft sind. Der Ertrag der Aecker ist verschieden, aber gut. Mit den russischen Sonnenblumen will es nicht viel werden; wenn sie noch ganz jung sind werden sie an den Wurzeln von Käfern angefressen und die Erde am Stamm fortgewühlt, daß sie umfallen und verwelken. Jetzt, da doch Einige sind groß geworden, frißt das Ungeziefer das obere saftige Ende des Stengels rundum an, daß der Kopf grün abfällt. Ich wollte, ich wüßte ein Mittel dagegen. Die Brüdergem. hat beschlossen, am nächsten 11. Nov. ein Liebesmahl zu veranstalten.

Corresp.

Europa.

Rußland. Ein Chortitzer sieht sich, infolge einiger wirklich schauderhaften Artikel in der „Od. Ztg." veranlaßt, den Correspondenten dieses Blattes einige gute Lehren zu geben, die auch diesseits des großen Wassers Beachtung verdienen. Der Aufsatz lautet: Einst war ich so frei, Jemand den Rath zu ertheilen, seine Kräfte mehr im Dienste des Allgemeinen zu verwenden. Daß es gut wäre, wenn die Schreiber kol. Aufsätze dies sämmtlich thäten, glaube ich auch jetzt noch; denn es ist weit idealer, daß ein einzelner einer ganzen großen Gemeinschaft gegenüber sich nützlich macht, als daß eine solche sich um Plackereien schert, die man als „persönliche" bezeichnen muß. Es läßt sich schon voraussagen: wenn nur die unzufriedenen Krakeeler allein der Redaktion dieser Zeitung zu Dienste stehen werden, daß dann bei uns das Interesse und auch vielfach das Abonnement erlöschen wird. Man halte daher, und wasche seine schwarze Wäsche, wie die Redaktion selbst räth, zu Hause; denn in obigem Falle wäre uns doch schlecht gedient. Bekommt schon heute der Unbekannte von unseren Kolonien einen schauderhaften Eindruck durch Artikel gedachter Correspondenten, wenn dieselben ihr unzufriedenes Temperament auf Kosten einer Gemeinde oder eines Standes reinigen, was würde man für Begriffe von uns erhalten, wenn erst fast nur sie ausschließlich mit ihren düsteren Geistesprodukten an die Oeffentlichkeit treten würden; wenn kein Protest mehr eingelegt würde, jene die Antipathie ihres jämmerlichen Naturels über Leute ausgießen, die man als ehrbare Bürger kennt und wenn die Redaktion z. B. ihnen recht bereitwillig die Spalten ihres Blattes offen halten sollte. Nein, wenn das die Kulturträger und Reformatoren unserer Erwerb- und gemeinschaftlichen Angelegenheiten sein sollen, dann steht zu befürchten, daß wir, anstatt langsam wie bisher, uns vorwärts zu bewegen, in schnellerem Tempo zurückgehen werden. Denn wo ist der, der einen guten Rath von seinem Nachbar gern annimmt, nachdem derselbe ihn unmittelbar vorher beschimpft und vor der Oeffentlichkeit lächerlich zu machen suchte? Und ob schon der größte Theil der Schande uns mit Recht träfe, wir wenden uns von ihm ab, selbst dann, wenn er verspricht, uns die Stelle im Acker zeigen zu wollen, wo ein reicher Schatz liegt. Das mag nun ein Fehler unserer menschlichen Natur sein, aber es ist einmal so und wir können nur mit den Faktoren rechnen, die wirklich da sind. — Ich meine nicht, daß man alle Schäden und Unzulänglichkeiten bemänteln müsse. Im Gegentheil; wo man solche beseitigen will, muß man sie erst aufdecken; aber die Art und Weise, wie dies geschieht, ist sehr ver-

schieden, — und je nachdem sind auch die Erfolge.

Es giebt Schreiber, die, nach ihren Fähigkeiten zu schließen, unbedingt gut genannt werden müßten, wenn sie mehr Liebe für „Volk und Sache“ verriethen. Zuweilen bekommt man vor irgend einem Autor, wenn er mit der Erstlingsprobe erscheint, ordentlich Respekt und man sieht sich im Geiste vor einer höheren Macht; aber leider sinkt nur zu oft das Gefühl der Hochachtung schon bedeutend, wenn er mit seinem zweiten und dritten Produkt vor uns tritt. Was macht das? Oft das Persönlichsein, öfter noch die Nörgelei, und das Verachten Anderer und am öftesten das Bestreben, Aufmerksamkeit zu erregen, d. h. sich selbst bemerkt zu wissen. Ich fasse hierbei nicht Diesen oder Jenen ins Auge, denn ich dürfte auf die Dauer keine ehrenwerthe Ausnahme machen, ob ich es schon gerne möchte. Aber vielleicht, daß diese Zeilen etwas dazu beitrügen, noch mehr Papier durch den bewußten Korb der Redaktion in's heiße Element wandern zu lassen; ja vielleicht, daß mehr die Stimme derer vernehmbar werde, auf die man achtet — und die auch Achtung verdienen. Man schreibe nie im Tone der Selbstüberhebung und des Eigendünkels, denn diese Art Schreiberei bessert nichts, das haben wir schon häufig erfahren. Es giebt des Belehrenden des Nützlichen und Allgemeininteressanten doch so viel, worüber man schreiben und berichten könnte, ohne zu beleidigen und ohne, daß man Einzelfälle als Charakteristik für ganze Gemeinschaften anwendet. Man berichte aus den Kolonien, was unser und Anderer Interesse befriedigt, nur keinen Bosheitsklatsch; man decke Schäden auf und versuche sie zu heilen, aber man greife nicht mit ungeschickter Hand tölpelhaft in die Wunden des Volks, das dadurch nur erbittert wird; man rüge die Mißstände der verschiedenen Gebiete, doch nur im Tone der Volks- und Wahrheitsliebe, die da straft, ohne sonderliche Schmerzen, wenigstens ohne Aergerniß und Haß zu erzeugen.

Vom Schulgebiete zu berichten, überlasse ich den Lehrern oder sonstigen competenten Personen. Ich bemerke daher nur noch, daß fast sämmtliche Lehrer des Chort. Bezirkes den Kursus der Centralschule durchgemacht resp. beendigt, und Viele derselben später in der Gouvernementsstadt in russischer Sprache das Examen als Lehrer der Elementarschulen obsolvirt haben. — Der Industrialismus hat bei uns bedeutende Fortschritte gemacht, so daß die auswärtige Concurrenz wohl nicht mehr sehr zu fürchten steht. Da jedoch von Anderen hier und an anderen Stellen schon darüber berichtet worden, so werde ich darauf nicht mehr spezieller eingehen. — Auch in der Landwirthschaft regt es sich; wenigstens ist von Vielen die Unzulänglichkeit der bisherigen Bodenbearbeitungsmethode eingesehen und theilweise zu der besseren neuen, resp. zu den einschaarigen Pflügen gegriffen worden. Doch hier ist noch viel zu thun, bevor die Bestellung im Ganzen den heute an den Boden gemachten Ansprüchen auch nur einigermaßen genügend entsprechen werden. Darum vorwärts Landwirthe, und versuchen wir nicht länger unsre Aecker zu täuschen, indem wir dann stets selbst so bitter enttäuscht werden!

— Dem „Bundes-Boten“ wird aus Berdjansk berichtet, daß dort vom 10.—16. Juni eine Konferenz der Lehrer und Lehrerinnen der Volksschulen im Berdjanschen Kreise tagte, wozu auf Veranlassung des Inspectors der Volksschulen auch ca. 20 Lehrer aus den Mennonitenkolonien eingeladen waren. Anfänglich schien man sich fremd, bald aber bildete sich zwischen einzelnen Lehrern ein brüderliches Verhältniß. Im Ganzen waren an 40 Lehrerinnen und über 150 Lehrer zusammen gekommen. Leiter der Versammlung war der russische Pedagog Baron Korff. Die Schlußrede des (mennonitischen) Lehrers Friesen aus Halbstadt erntete rauschenden Beifall. Koresp.

— Schönsee, den 29sten Juli. Nachdem wir in der Ernte bis 32 Grad R. im Schatten hatten, hat sich das Wetter nach dem gestrigen schönen Regen, schon abgekühlt. Sterbefälle, welche durch die Hitze verursacht, sind einige vorgefallen und in Hierschau soll ein gewisser Kröker Schaden an den Nerven genommen haben. In Tokmak sind 3 Mann plötzlich gestorben und einer ist vom hastigen Trinken kalten Wassers gänzlich erblindet. Vorsicht ist also immer gut. Die Arbeiter in der Ernte waren nicht sehr theuer, hier in Tokmak wurden bis 1 R. 50 Kop. fürs Abmähen per Dessjatine gezahlt. Der Ernteertrag wird noch reichlicher ausfallen, als wir glaubten. Der Roggen ist wohl schon mehrentheils gedroschen und hat es von 7 bis 12 Tsch. per Deschj. gegeben. Weizen ist auch schon etwas gedroschen, es giebt so bis 4 Tschetw., auch wohl noch etwas darüber, aber auch bedeutend weniger. Vom Hafer ist noch nichts zu sagen. Gerste giebt es verschieden, von 3 bis 8 Tsch. Winterweizen wird wohl wenig mehr gesät werden. Korn kann es noch recht schönes geben, wenn es weiterhin vor Schaden bewahrt bleibt, wie auch Arbusen (Wassermelonen), welche aber wohl spät werden, denn reif sind erst wenige. Kartoffeln giebts leider wenige und diese Wenigen sind schon durchgewachsen. Die amerikanische Sorte gedeiht viel besser, ist aber noch nicht sehr genug verbreitet, sie preisen bis 1—10 K. per Mirken. Auf die Anfrage der M. B. wird berichtet, daß ihr Onkel J. B. noch am Leben und im Herumwanken ist; etwa vier Sommer hat er Herz und Magendrücken gehabt und Gott weiß, wie lange er hier noch zu pilgern hat. Vergangenen Sonntag hatten wir einen Gastprediger in der Kirche. Prediger Töws hielt die Einleitung über die Worte: „Simon Johanna, hast du mich lieb“ und Miss. Dürks sprach über die Texteswörte Röm. 8, 32. Beide Ansprachen waren dringend und herzerquickend, nur schade, daß so wenige Zuhörer anwesend waren. Der Gesundheitszustand ist hier im Dorfe befriedigend. Einen herzlichen Gruß an Alle, die sich meiner erinnern. R.

Asien.

Petro-Alexandrowsk, 30. März 1883. Wenn ich auf Ihren l. Brief eingehe, so wiederhole ich das Obengesagte, daß uns Ihre warme Theilnahme tief beschämt hat. Sie konnte nur gewirkt sein durch die treue Heilandsliebe und dennoch können wir auf den uns gemachten Vorschlag nicht eingehen. Mit den theuren Seelen dort vereint zu werden, wer möchte das nicht sehr, sehr gerne, und dennoch dürfen wir den Weg dahin nicht einschlagen. Sie sagen, das Friedensreich besteht bald 2000 Jahre auf dieser Erde, wir glauben, daß die gegenwärtige Zeit, eine Zeit tiefer Wirren, die zum großen Theil schon ihren Anfang genommen haben, ist und daß die Folgezeit noch viel schwerer werden wird, bis sie in die große Versuchungsstunde übergeht, vor der aber die Gemeinde, die das Wort der Geduld behalten hat, bewahrt bleiben soll. Und auch über Amerika wird diese Nothzeit kommen. O, bitte, lassen Sie und alle lieben Geschwister diese Zeit nicht aus dem Auge. Gottes Wort wird in allen seinen Theilen volle Erfüllung finden und der prophetische Theil des theuren Wortes Gottes ist gewiß nicht umsonst da, ist vielmehr ein helles Licht, wie für alle unsre Wege, so besonders für die künftigen Nothzeiten. Ich bitte Sie, lassen Sie auch den Weg unseres kleinen Häufleins, so thöricht er erscheinen mag, nicht ganz aus dem Auge, es kommt eine Zeit, wo er gerechtfertigt werden wird.

Was ich im Uebrigen von uns berichten kann ist, daß wir in der letzten Zeit wieder durch Dunkelheiten gehen mußten. Wir erhielten etwa vor 5 Wochen mit einem Male die Aufforderung, daß wir in zwölf Tagen uns zur Abreise fertig halten sollten, wohin, wurde uns nicht gesagt. Es reisten in Folge dieser Bekanntmachung drei Brüder hierher, um Näheres zu erfahren und auch bei der Behörde zu wirken, konnten aber weiter nichts ausrichten, als daß sie erfuhren, daß der neue Gou. Gäv. Tschernajew auf dem linken Ufer des Amu-Darja keine Ansiedlung wünsche. Derselbe Tschernajew sollte in Kurzem herkommen, und sollten wir den sprechen. In dieser Angelegenheit bin ich und noch zwei Brüder denn hier und haben denn gestern eine Audienz bei dem General gehabt, wo er uns denn zu verstehen gab, daß wir nach Aliata, wo ein Theil unserer Gemeinde wohnt, gehen sollten, dort waren fünfzehn Freijahre. Als wir sagten, daß wir darauf nicht eingehen könnten und daß wir ihn baten, uns auf unserm Ansiedlungsplatz zu lassen, sagte er, daß er nichts dagegen habe, wenn es für uns nur gut sei. Wir sagten, daß wir unsere ferneren Wege in die Hand unseres treuen Gottes legen wollten, worauf er erwiderte: „Bleiben Sie, ich werde Ihretwegen mit dem Chan sprechen.“ So ist diese Wolke wieder durch des Herrn Gnade verzogen und Er wird weiter helfen. Ich muß zum Schlusse eilen, da wir uns zur Heimreise rüsten. Der treue Herr gebe Gnade, daß wir immer völliger werden in seiner Liebe, und daß bald die Zeit komme, wo das Wort seine Erfüllung finde: daß der Herr Jesus auch darum gestorben ist, daß die zerstreuten Kinder Gottes zusammen kommen, Joh. 11, 52. Er helfe uns durch seinen hl. Geist das rechte „Abba l. Vater“ rufen und auf den Tag seiner Erlösung mit durch ihn gewirkter Freudigkeit hinblicken, rufen zu können: Komm, o Herr Jesu.—[J. P. im „B. B.“]

Der Schein trügt.

Eines Tages kam eine neue Schülerin in eine Mädchenschule und sah still und bescheiden vor sich hin. „Wer ist sie? Wie heißt sie?“ fragten die Mädchen unter einander, aber keine wußte es. „Sie sieht nichtssagend aus“, bemerkte eine von ihnen.

„Sieh' einmal ihren Anzug,“ sagte ein anderes Mädchen, „ich glaube, sie trägt wirklich nur ein ganz geringes Kattunkleid.“

„Das arme Ding muß doch sehr frieren; ich kann nicht begreifen, wie man bei solchem kalten Wetter ein Kattunkleid tragen kann,“ sagte eine andere Schülerin, deren schönes, wollenes Kleid die Bewunderung der ganzen Klasse auf sich gezogen hatte.

„Ich muß gestehen, ich habe es gern, wenn sich die Leute nach der Jahreszeit kleiden,“ bemerkte noch eine Andere, „doch nur, wenn sie es möglich machen können.“ Sie sprach dies aber in einer solchen Weise, die deutlich genug zeigte, daß ihr Vater es zu thun vermag.

Keines von den Mädchen ging der neuen Schülerin entgegen, um ihr die Hand zu reichen und sie als die Gefährtin ihrer Arbeiten und Spiele willkommen zu heißen. Alle standen steif da und sahen sie mit kalter Neugier an. Der Lehrer nannte die neue Schülerin Susanna. Als sie das erste Mal ihre Lection aufsagen mußte, bekam sie ihren Platz neben dem Mädchen mit dem schönen, wollenen Kleide; diese aber zog sich von ihr stolz zurück. Eine leichte Röthe flog dabei über Susanna's Gesicht, doch blieb sie so ruhig wie zuvor. Es dauerte lange, ehe die neue Schülerin sich auf dem Spielplatze sehen ließ, und dann stand sie auch nur von fern und sah zu, denn die andern Mädchen zögerten, sie zu ihren gemeinsamen Spielen aufzufordern.

„Eines Sonnabend Nachmittags,“ so erzählt eine Mitschülerin der Susanna, „sah ich zum Fenster hinaus und wünschte mir eine hübsche Beschäftigung für den Augenblick. Da forderte mich meine Mutter zu einem Spaziergang auf. Bald hatte ich meinen neuen Mantel, warmen Pelz und Winterhut angethan. „Wohin gehst du, Mama?“ fragte ich unterwegs, „das ist ja der allerärmste Stadttheil!“

„Hier leben sehr achtbare und fleißige Leute unserer Stadt,“ erwiderte die Mutter. Sie stand vor einem einfachen Hause still und ging in die Mittelthür hinein. Dann klopfte sie leise an die Stubenthür und blieb auf der Schwelle stehen. „Herein!“ sagte innen eine Stimme.

„Bitte, bleiben Sie sitzen,“ sagte meine Mutter, als sie eintrat und sich einer kranken Frau näherte, die in einem Armstuhl saß. „Sie sehen wohler aus, wie das letzte Mal.“ Ich wurde ihr dann vorgestellt. Während die Mutter und die Kranke mit einander sprachen, sah ich mich im Zimmer um. Alles sah nett und reinlich aus, und die Möbel schienen bessere Tage gesehen zu haben. Meine Mutter erkundigte sich nach der Tochter der Frau. „Sie ist ausgegangen,“ war die Antwort. „Das liebe Kind ist mir ein rechter Segen,“ fügte sie hinzu, während sich ihre Augen mit Thränen füllten, „eine Mutter kann für eine solche Tochter recht dankbar sein.“

Ich wünschte im Stillen, das Mädchen zu sehen, die meine Mutter so hoch stellte.

„Sie wird bald wieder kommen,“ sagte die kranke Frau, „sie wollte eine Arbeit, die sie in ihren Freistunden gemacht hatte, forttragen. Das Kind opfert sich ganz für mich auf. Vor einiger Zeit schenkte ihr eine Jugendfreundin von mir, die mich hier aufgefunden hat, einen hübschen Winteranzug. „Ach, Mutter,“ sagte sie, „das ist viel zu kostbar für mich, während du so nothwendig warmen Flanell brauchst.“ Einige Tage darauf ging sie aus und kam mit einem Stück Flanell und einem Kattunkleid zurück. Sie hatte den Anzug beim Kaufmann dagegen umgetauscht. „Sieh, Mutter,“ sagte sie, „dies Kattunkleid wird mir hundertmal lieber sein, als der schönste Anzug; wenn du nur deinen Flanell hast.“ Verzeihen Sie, wenn ich Ihnen das erzähle, aber Sie verstehen ja ein Mutterherz. Da höre ich ihre Schritte; jetzt kommt sie.“

Die Stubenthür that sich auf. Ein junges Mädchen trat herein, und meine Mitschülerin Susanna stand vor mir. Ich hätte vor Scham in die Erde sinken mögen. Wie häßlich war doch mein Stolz! wie unrecht und kindisch war mein Urtheil! Wie gering sah jetzt mein Winteranzug neben dem geringen Kattunkleid aus. Ich war fest überzeugt, meine Mutter hatte das Alles so veranstaltet, denn sie hatte eine eigene Art, mich meine Fehler erkennen zu lassen.

Als wir nach Hause gingen, erzählte mir meine Mutter, daß die kranke Frau, die ihre Jugendfreundin gewesen, ihren Mann und ihr Vermögen verloren habe und deßhalb in große Noth gerathen sei. Susanna und ich wurden jetzt vertraute Freundinnen.

Kaltes Wasser als Vieharznei.

Nicht jeder Landwirth kann bei Krankheiten seines Viehes sofort einen guten Thierarzt zu Rathe ziehen. Oft vergehen Stunden und Tage, bis ein solcher kommen kann. Während dieser Zeit ist der Landwirth auf sich selbst angewiesen und thut in der Angst und Eile selten das Beste, und oft etwas ganz Verkehrtes. Große Schachteln und Flaschen voll Medicamente werden verbraucht, und das zunächstliegende Heilmittel wird oft ganz vernachlässigt. Was eine richtige zeitgemäße Anwendung von kaltem Wasser thun kann, ist oft ganz unbekannt, oder wird doch bedeutend unterschätzt. Hier einige Fälle, in denen kaltes Wasser sehr gute Dienste leistet. Offene Wunden wasche man mit kaltem Wasser aus und kühle sie damit, bis eine Schorfbildung eintritt. Quetschungen, Druckschäden und dergleichen kühle man mit kaltem Wasser, bis Zertheilung der Geschwulst eintritt, oder bis man sich von dem Vorhandensein der eingetretenen Eiterung überzeugen kann; dann muß das kalte Wasser durch warmes ersetzt werden, um die Eiterung zu beschleunigen, und damit der Eiter durch Aufschneiden entfernt werden kann. Bei Trommelsucht oder starker Blähung ist wiederholtes Begießen des erkrankten Thieres mit kaltem Wasser sehr zu empfehlen. Auch ist es gut, einige alte Säcke oder sonstiges Leinenzeug in Wasser zu tauchen und den Thieren unter dem Bauch und in den Weichen zu befestigen. Wenn die Umschläge warm werden, müssen sie wieder erneuert werden. Einem Schäfer ist anzurathen, seine an Trommelsucht leidende Heerde in einen Teich oder Bach zu treiben. Bei beginnendem Rothlauf der Schweine ist Begießen mit kaltem Wasser oder noch besser, Eingraben der Thiere in Erde, die durch Begießen feucht und kühl gehalten wird, oft das einzige Mittel, welches Aussicht auf Rettung gewährt.

Außer diesen gibt es noch manche andere Fälle, in denen kaltes Wasser schlechterdings durch kein anderes Mittel ersetzt werden kann.

Die Rundschau.

Erscheint am 1. u. 15. jeden Monats.

Elkhart, Ind., 15. September 1883.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Die Odessaer Zeitung bringt einen ausführlichen Artikel über „die Mennoniten und die allgemeine Wehrpflicht," der den offiziellen Rechenschaftsbericht über die Einrichtungs- und Unterhaltungskosten in fünf bestehenden Forsteien enthält. Demgemäß kommen die Kasernen und Wirthschaftsgebäude bis jetzt auf rund 100,000 Rbl. zu stehen. Im Ganzen stehen 347 Mann im Dienst, die Kosten pro Mann betragen also bisher rund 287 Rbl., vom 5. Dienstjahre ab aber, gering gerechnet, für wenigstens 550 Mann 150,000 Rbl. jährlich. Wie uns dies schon vordem geklagt wurde, ist es für die Mennoniten keine Kleinigkeit, diese schweren Abgaben zuwege zu bringen, zumal die Ernten in den letzten Jahren im Allgemeinen nur sehr mittelmäßig ausfielen. Einsichtsvolle Leute behaupten sogar, daß sich die Mennoniten eine Bürde haben auflegen lassen, unter der sie einfach zusammenbrechen werden. So schwarz möchten wir die Sache nicht anschauen, glauben vielmehr, man wird bei der ganzen Verwaltung sparsamer werden und auf Mittel und Wege sinnen, wie dem Ungeheuer beizukommen sei. Mit der Belastung des Einzelnen darf es ohne Gefahr nicht zu weit getrieben werden, besonders aber sollte man sich hüten, die ärmere Klasse durch diese Kalamität allzusehr in Mitleidenschaft zu ziehen. Die gemeinsamen Einkünfte wären durch zeitgemäße Unternehmungen jedenfalls sehr zu mehren. Oder werden die trüben Erfahrungen der Vergangenheit einen Gedanken daran nicht aufkommen lassen? Die gemeinsamen Ausgaben für Kolonialverwaltung, Schulen u. s. w. möchten wohl auch hie und da etwas beschränkt werden können, doch will man da zu sparsam sein, so wird man mehr verderben als bessern. Wie man die Sache auch betrachtet, — hier liegt ein Problem vor, dessen Lösung denkende Männer sich nicht länger entziehen können. Und wer ein Herz fürs allgemeine Wohl hat, wird auch wohlgemeinte Erörtertungen der hier vorliegenden brennenden Tagesfrage nicht verächtlich ansehen, sondern er wird es vielmehr anerkennen, daß zur Bekämpfung des drückenden Uebelstandes ein redlicher Wille vorhanden ist. Die Mennoniten haben als „Brüderschaft", also als geschlossenes Ganzes diese Verpflichtungen übernommen und nur in diesem brüderlichen Sinne wird man ohne Schädigung der unteren und mittleren Stände mit den schweren Kosten fertig werden.

Eine Berichtigung zur Correspondenz in Manitoba (vorige Nummer) wurde noch nachträglich von unserm werthen Correspondenten eingeschickt, kam aber für Nro. 35 schon zu spät. Nicht David, der drittjüngste Sohn des Cornel. Quiring, sondern der zweitjüngste, 18jährige Sohn ist krank.

Versammlungen behufs Erledigung irgend welcher Geschäfte können in verschiedener Weise geleitet und je nachdem, erfolglos oder erfolgreich sein. Die so nöthigen parlamentarischen Regeln sind nicht so gar schwierig zu erlernen, im Gegentheil, wer auch nur einmal einer ordentlich geleiteten Versammlung beiwohnt, der muß merken, worin sich dieselbe von solchen Versammlungen unterscheidet, wo ein Durcheinander, eine Unklarheit und schließliche allgemeine Unzufriedenheit erzeugt wird. In Amerika ist es gang und gäbe, daß Versammlungen in gehöriger Ordnung geleitet werden und Schreiber dieses wie auch viele unserer Leser wissen aus Erfahrung, daß die alte Art und Weise bei den Geschäftssitzungen dagegen einfach nichts werth ist, daher auch selbstverständlich die eingewanderten Mennoniten wohl meistens bei ihren wenigen geschäftlichen Versammlungen das amerikanische System handhaben und wo dies noch nicht geschieht, da sollte man die Regeln doch nicht länger verschieben. Wir wollen nun wohl eine nach ordentlichen Regeln geleitete Geschäftsstunde näher erklären, müssen uns aber darauf beschränken, nur einige Andeutungen zu geben. Vorsitzer und Sekretär sind die unentbehrlichen Beamten. Ersterer „leitet" die Versammlung im vollen Sinne des Worts, d. h. er sorgt für ordentliche Abwickelung der Geschäfte. Der Sekretär macht für sich schriftliche Notizen über die Verhandlungen, denn er muß von der ganzen Geschäftssitzung einen getreuen Bericht ausarbeiten und denselben bis zur nächsten Geschäftsstunde in das dafür bestimmte Buch eintragen. Nachdem der Sekretär die Verhandlungen der letzten Geschäftsstunde vorgelesen und sich gesetzt hat, frägt der Präsident, ob die Versammlung Berichtigungen zu machen hat. Wer hierzu Ursache zu haben meint, erhebt sich und spricht seine Meinung aus. — Die zu verhandelnden Gegenstände sollten in folgender Weise vorkommen: 1. Die von der letzten Geschäftsstunde unvollendet gebliebenen Verhandlungen, oder mit andern Worten: alte Geschäfte. 2. Berichte von Comitteen. 3. Neue Geschäfte. Irgend eine Verhandlung, mit der man nicht zum Abschluß kommt, kann nicht eher fallen gelassen werden, bis ein Vorschlag dafür gemacht, unterstützt und angenommen ist, daß sie einstweilen liegen bleiben soll, d. h. auf den Tisch gelegt werden. — Ein Vorschlag, der nicht unterstützt wird, darf vom Präsidenten nicht beachtet werden; wird er unterstützt, so muß er ihn der Versammlung vorlegen, alsdann Jeder die Freiheit, oder eigentlich die Pflicht hat, seine Ansicht über den Vorschlag zu äußern, was aber stehend geschehen sollte. — Einem Redner ins Wort zu fallen, ist nicht statthaft, sollte aber Jemand zu lange sprechen, so hat der Präsident ihn ans Schließen zu erinnern. — Während ein Vorschlag besprochen wird, darf kein neuer gemacht werden, aber irgend Jemand darf einen Zusatz zum Vorschlag machen, der, wenn er unterstützt wird, ebenfalls vom Präsidenten der Versammlung zur Besprechung vorgelegt und von dieser ohne Rücksicht auf den ursprünglichen Vorschlag angenommen oder verworfen werden mag, worauf dann die Besprechung über den Vorschlag weiter geführt wird. — Wenn der Präsident denkt, der Vorschlag sei nun genügend von beiden Seiten beleuchtet, so fordert er die Versammlung auf, alle die dafür sind, möchten aufstehen. Nachdem sie sich wieder gesetzt, werden diejenigen, die dagegen sind, aufgefordert, aufzustehen. Ist es augenscheinlich, daß mehr dafür sind, als dagegen, oder umgekehrt, dann ist die Sache ohne Weiteres entschieden, sollten die Ansichten aber etwa gleichmäßig vertheilt sein, so ist es rathsam, die Sache bis auf Weiteres unerledigt zu lassen, um sie noch besser in Erwägung ziehen zu können. Dies zu entscheiden, hat der Vorsitzer die volle Befugniß. Muß die Sache jedoch zum Abschluß gebracht werden, so muß man die Stehenden zählen; Niemand darf in der Geschäftsverhandlung reden, außer über den vorliegenden Gegenstand, es sei denn, man will erklären, warum man einen neuen Vorschlag machen will. Gewöhnlich ist es besser, einen Vorschlag zu machen und nachdem er unterstützt ist und Gelegenheit gegeben darüber zu sprechen, ihn dann zu erklären und zu empfehlen.

Personal-Nachrichten.

Nebraska. Martin Barkmann und Frau fuhren gestern von hier ab, um ihre Freunde, Geschwister und Mutter in Rußland zu besuchen. Sie gedenken zuerst in Deutschland bei einem Onkel vorzusprechen. In drei Monaten hoffen sie wieder retour zu sein. Die Gesundheit ist hier gut. Trockenes Wetter.

— Tobias Voth hat eine Dreschmaschine gekauft und ist schon seit einiger Zeit damit eng in der Arbeit.

Kansas. Hill in Hillsboro. Dietrich Wiebe hatte das Unglück, daß ihm am 26. Aug. eine dreijährige grauschimmlichte Stute entlief, welche einen ledernen Halfter trug und an einer Seite mit dem Brennzeichen G gekennzeichnet ist. Wiebe wünscht dieses bekannt zu machen, und wer das Pferd findet, ist gebeten, in der Hillsboro Post Office davon Anzeige zu machen.

Indiana. Der „Herold der Wahrheit" schreibt, daß Tobias Janzen, der vor einigen Wochen von Elkhart, Ind., nach McPherson Co., Kansas, reiste, um seine Eltern zu besuchen, gedenkt in kurzer Zeit wieder zurückzukehren. Sein Vater wurde während seines Besuches mit einer ziemlich schweren Krankheit überfallen.

Verehelicht.

Nebraska. Epp — Siebert. — Jakob E., fr. wohnhaft in Tw., Rßl., mit Margaretha, Tochter des Johann S., fr. in Kleefeld, Rßl.

Gestorben.

Minnesota. Maria, Tochter des Isaak Löwen.

Nebraska. Ein Söhnlein der Eltern Gerhard Regiers.

Erkundigung—Auskunft.

Joh. Wieler, Manitoba, möchte wissen, ob seine Eltern Abrah. Funken, noch in Minnesota, Mountain Lake wohnen.

Wie man ermahnen soll.

Wenn wir Jemand einen freundlichen Rath geben wollen, sollten wir dies in der ruhigsten Weise und wohlgesetzter Rede thun. Unsere Ermahnung muß nicht gleich einem Sturm auf das Haupt dessen herab brausen, welchem wir Gutes zu erzeigen wüschen, indem wir den Freund sonst niederbeugen, anstatt ihm Muth einzuflößen und aufzurichten. Unsere Worte sollten gleichsam auf ihn einwirken, wie Thautropfen, die sich erfrischend auf eine zarte Pflanze niedersenken, oder wie leichte Schneeflocken, die auf einem warmen Gegenstand schmelzen, ihm aber doch Kühlung bringen. Je feinfühlender die Berührung ist, einen desto größeren Eindruck wird sie machen und sich dem Gemüthe des Ermahnten auch um so tiefer einprägen. Daß es so Wenige giebt, welche geneigt sind einen Rath oder eine Ermahnung anzunehmen, mag wohl in den meisten Fällen daran liegen, daß die ertheilte Ermahnung nicht mit der rechten Vorsicht und in dem Sinne gegeben wird, der frei von Bitterkeit und Vorwürfen ist. Eine eigensinnige oder leichtfertige Natur wird sich gegen herbe Vorwürfe sofort empören, während sie einem sanften und rücksichtsvollen Einflusse leichter zugänglich ist. Eine tiefe Herzenswunde mit der Überlegung und Entschlossenheit eines wohlmeinenden geistigen Arztes, und gleichzeitig mit der Sanftmuth und Rücksicht eines guten Freundes zu untersuchen, erfordert eine sehr vorsichtige und meisterhafte Hand. Eine leutselige Behandlung und zuvorkomendes Wesen werden einen widerspenstigen Charakter eher entwaffnen, als ein schroffes Entgegentreten, das darauf hinausläuft dem Betreffenden seine Fehler in leidenschaftlicher Weise in's Gesicht zu schleudern und darum keine gute Wirkung üben kann. Siehe, mein Freund, es ist ein gar wunderlich Ding um ein armes Menschenherz.—[„St. d. W."]

Eingesalzenes Welschkorn.

Das Einkannen des Welschkorns ist nicht ganz befriedigend. Das Abschneiden und Trocknen desselben macht viel Arbeit und liefert am Ende keinen sehr wünschenswerthen Artikel. Wir haben Feldwelschkorn gegessen, das auf andere Weise zubereitet war und beinahe dem süßen Welschkorn gleich kam. Man sagt uns, daß man dies ebenso zubereiten kann, und daß es dann im Winter ebenso schmackhaft ist, wie im Sommer, wenn man es frisch vom Kolben nimmt. Folgendes ist das Recept der Zubereitung: Man koche das Welschkorn mit den Kolben ganz leicht, nur so viel, daß beim Abschneiden die Milch nicht mehr ausläuft. Nimm einen steinernen Krug und thue eine Schichte Salz hinein. Auf das Salz thue eine anderthalb oder zwei Zoll dicke Schichte geschnittenes Welschkorn, bestreue dies wieder mit Salz und thue wieder Welschkorn darauf. Fahre so fort, bis der Krug voll ist. Oben darauf lege einen Teller, mit einem Stein oder Backstein, um den Inhalt zu pressen. Wenn der Saft des Welschkorns nicht ausreicht, um das Ganze mit Lake zu bedecken, füge ein wenig Wasser bei.

Wenn man von diesem Welschkorn kochen will, muß man es, wie einen gesalzenen Fisch, erst auswässern, indem man es über Nacht, oder einen Tag und eine Nacht, in Wasser einweicht. Nachdem dies geschehen ist, kocht man es wie frisches Welschkorn.

MENDELSSOHN PINAO CO.

Grand Offer for the next 60 days only.

$850 Square Grand Piano for only $245.

PIANO STYLE 3½ Magnificent rosewood case, elegantly finished, 3 strings, 7 1-3 Octaves, full patent cantante agraffes, our new patent overstrung scale, beutiful carved legs and lyre, heavy serpentine and large fancy moulding, full iron frame, French Grand Action, Grand Hammers, in fact, eve y improvement wich can in any way tend to the perfection of the instrument, has been added.

☞ *Our price for this instrument, boxed and delivered on board cars at New York, with fine Piano Cover, Stool and Book, only* **$245.00**

Just reduced from our late *wholesale, factory price, $295,* for *60 days only.* This is now, by far, the *greatest bargain* ever offered the musical public. Unprecedented success! Tremendous demand for this style! Send in your order at once. Do not lose this rare opportunity.

This Piano will be sent on 15 days test trial. Please send reference if you do not send money with order, *Cash sent with order will be refunded and freight charges paid by us both ways if Piano is not just as represented.* Several other special bargains: *Pianos, $160 up.* Over 15,000 in use, and *not one dissatisfied purchaser.* Don't fail to write us before buying. Handsome Illustrated Piano Catalogue, mailed free, giving the highest testimonials ever awarded any piano manufacturer. Every Piano fully warranted for 5 years.

SHEET MUSIC at one-third price. Catalogue of 3,000 choice pieces of popular Music sent for 3c stamp.

Mendelssohn Piano Co., P. O. Box 2058, New York City.

(13—83 to 12—84)



Direkte zweimal wöchentliche Post-Dampfschifffahrt zwischen

NEW YORK und HAMBURG

auf der Hinreise **Plymouth** (für London) und **Cherbourg** (für Paris), und auf der Rückreise **Havre** (für Paris, Southampton oder London) anlaufend, vermittelst der neuen, auf das Solideste erbauten und Eleganteste eingerichteten großen, eisernen Postdampfer der **Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.**

Abgangstage:
Von New-York: Donnerstags und Sonnabends.
Von Hamburg: Mittwochs und Sonntags.
Von Havre: Sonnabends.

Dies ist die älteste deutsche Linie, welche den Verkehr zwischen Amerika und Europa vermittelt, und ihre rühmlichst bekannten Dampfschiffe bilden die

einzige, direkte, deutsche Verbindung

zwischen Hamburg, Havre und New-York. Bei Kauf von Billetten ist daher genau darauf zu achten, daß dieselben den Titel: **Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft** tragen.

Für die große Beliebtheit dieser Linie spricht der Umstand, daß sie seit ihrem Bestehen über

eine Million Passagiere beförderte

und sich dabei deren vollste Zufriedenheit erwarb.

Cajüts-Accommodationen unübertrefflich.
Größtmöglicher Comfort für Zwischendecks-Passagiere.

Die von dieser Linie beförderten Auswanderer werden in New-York in dem unter Staatsoberaufsicht stehenden **„Castle Garden"** gelandet und von da durch die Agenten der Linie direkt weiter befördert, so daß sie den Castle Garden, wo sie sich unter dem Schutze der Behörden befinden, vor ihrer Abreise nicht zu verlassen brauchen.

☞ **Durchbillets von irgend einem Platze in Europa nach irgend einem Platze in Amerika zu billigsten Preisen.**

Passage-Preise von New York:
1. Kajüte, $100. 2. Cajüte, $60. Zwischendeck, $30
Zwischendeck nach Paris, $31.50, nach Paris und zurück, $53
Von Plymouth nach London frei.

Von Hamburg, Southampton oder Havre:
Zwischendeck $22.

Billete für Hin- und Rückreise zu bedeutend reduzirten Preisen.
Kinder zwischen 1 und 12 Jahren die Hälfte.
Kinder unter 1 Jahr, frei. (Alle incl. Beköstigung.)

☞ Die von dieser Linie herausgegebene „European Tourist Gazette" wird Applikanten gratis zugesandt.

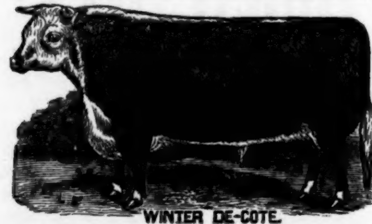
Man wende sich an

C. B. Richard & Co.,
General Passage-Agenten,
No. 61 Broadway, New-York

oder an: **JOHN F. FUNK,**
Elkhart, Ind.

M. T. Johnson, John J. Teten, Nick Carsten, } Agenten für Nebraska City.
W. H. Baker & Co., Plattsmouth, Nebr.
J. Vostrovski, West Point, "
G. A. Heller, Wismer, "
Meyer & Shurmann, Fremont, "
Frank E. Moores, Omaha, "
Henry Pundt, Omaha, "
S. F. Burgstrom, Omaha, "
State Central Bank of Nebraska, Grand Island, "
Piners & Shelby, Tecumseh, "
Peter Karberg Lincoln, "
Geo. Bosselmann & Co. " "

C. B. RICHARD & CO.,
No. 61 Broadway, New York.
Etablirt 1847.
Schiffsscheine zur Reise nach und von Europa für die Dampfschiffe der Hamburger Linie.
Wechsel und Creditbriefe, zahlbar in Europa.
Einziehung von Erbschaften und Schuldforderungen.
Beförderung und Verzollung von Gütern.
Haus in Deutschland:
C. B. Richard & Boas, Hamburg.



T. L. MILLER Co.,
BREEDERS AND IMPORTERS OF
HEREFORD CATTLE
COTSWOLD SHEEP
BERKSHIRE SWINE.
BEECHER, WILL Co., ILLINOIS
3,83—2,84

Abtheilung der Herausgeber.

☞ **Diese Seite, wie das ganze Anzeigen-Departement steht nicht unter der Controlle und Verantwortlichkeit des Editors.** ☜



We continue to act as solicitors for patents, caveats, trade-marks, copyrights, etc. for the United States, and to obtain patents in Canada, England, France, Germany, and all other countries.

Thirty-six years' practice. No charge for examination of models or drawings. Advice by mail free.

Patents obtained through us are noticed in the **SCIENTIFIC AMERICAN**, which has the largest circulation, and is the most influential newspaper of its kind published in the world. The advantages of such a notice every patentee understands.

This large and splendidly illustrated newspaper is published **WEEKLY** at $3.20 a year, and is admitted to be the best paper devoted to science, mechanics, inventions, engineering works, and other departments of industrial progress, published in any country. Single copies by mail, 10 cents. Sold by all newsdealers.

Address, Munn & Co., publishers of Scientific American, 261 Broadway, New York.

Handbook about patents mailed free.

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel
(auch Baunscheidtismus genannt)

nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von **John Linden,**
Special Arzt der exanthematischen Heilmethode.
Letter Drawer 271. Cleveland, O
Office und Wohnung, 414 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, **mit vergoldeten Nadeln,** ein Flacon **Oleum** und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exantematische Heilmethode, **$8.00**
Portofrei **$8.50**
Preis für ein einzelnes Flacon **Oleum** **$1.50**
Portofrei **$1.75**

☞ Erläuternde Cirkulare frei. ☜

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.
5—14,82

Die Buchhandlung
Alexander Stieda
in Riga, Rßl.,

empfiehlt sich zur schnellen und pünktlichen Lieferung aller im Mennonitischen Verlagshause, Elkhart, Indiana, Nordamerika, erscheinenden Bücher und Zeitschriften. Dieselbe enthält außerdem ein großes Lager von Werken religiösen Inhalts und ist dadurch in den Stand gesetzt, etwaige Bestellungen stets umgehend auszuführen.

Nichtvorräthiges wird sofort verschrieben und in kürzester Zeit geliefert.

Schenck's Adjustable



Any Housekeeper in the land can repair the Cook Stove—put in new Fire Backs, new Grates and new Linings—by using **SCHENCK'S**

ADJUSTABLE STOVE REPAIRS.

Sold by all Hardware and Stove Dealers.
SEND FOR CIRCULARS. Manufactured only by
Schenck's Adjustable Fire Back Co.,
52 Dearborn Street, Chicago.

14—21,83.

Irgend Jemand

der mit der Geographie dieses Landes unbekannt, wird beim Anblick dieser Karte sehen, daß die



Chicago, Rock Island & Pacific Eisenbahn

vermittelst der centralen Lage ihrer Linie den Osten mit dem Westen auf dem kürzesten Weg verbindet und Passagiere daher ohne Waggonwechsel zwischen Chicago und Kansas City, Council Bluffs, Leavenworth, Atchison, Minneapolis und St. Paul befördert. Sie verbindet sich in Union-Bahnhöfen mit allen hervorragenden Eisenbahnlinien, welche zwischen dem atlantischen und stillen Ozean laufen. Ihre Ausstattung ist unübertrefflich und prachtvoll, indem sie mit den bequemsten und schönsten Waggons, mit Horton's eleganten Lehnsesseln, Pullman's famosen Palast-Schlaf-Waggons und der besten Art von Speise-Waggons in der Welt versehen ist. Drei Züge laufen zwischen Chicago und den Plätzen am Missouri-Fluß. Zwei Züge laufen zwischen Chicago und Minneapolis und St. Paul, über die bekannte

"Albert Lea Route."

Eine neue und direkte Linie über Seneca und Kankakee ist kürzlich zwischen Richmond, Norfolk, Newport News, Chattanooga, Atlanta, Augusta, Nashville, Louisville, Lexington, Cincinnati, Indianapolis und Lafayette und Omaha, Minneapolis und St. Paul und dazwischen gelegenen Plätzen eröffnet worden.

Alle durchreisenden Passagiere werden auf Expreß-Schnellzügen befördert.

Billete werden auf allen Haupt-Billet-Officen in den Ver. Staaten und Canada verkauft.

Gepäck wird mit Spediteursmarke bis zum Bestimmungsorte versehen und die Fahrpreise sind stets so niedrig als die von anderen Linien, welche weniger Vortheile bieten.

Wegen näherer Auskunft verschafft Euch die Karten und Circulare der

Großen Rock Island Bahn

von der Euch am nächsten gelegenen Billet-Office, oder adressirt:

R. R. Cable, Vice-Präs. u. Gen.-M'g'r. **E. St. John,** Gen.-Billet- u. Pass.-Agt.
Chicago.

Wk.5,83—5,84

TIME TABLE.

Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains, after May 15th, 1881, will leave Elkhart as follows:

Train	Time	
GOING WEST.		
No. 3, Night Express,	2 05	A. M.
No. 5, Pacific Express,	4 40	"
No. 71, Way Freight,	6 00	"
No. 9, Accommodation,	7 30	"
No. 73,	4 45	"
No. 41, Way Freight,	3 35	P. M.
No. 7, Special Mich. Express,	1.00	"
No. 1, Special Chicago Express,	4 10	"
GOING EAST—MAIN LINE.		
No. 8, Night Express,	3 05	A. M.
Grand Rapids Express,	5 00	"
No. 78, Way Freight,	2 00	"
No. 76, " "	6 30	"
No. 2, Mail,	12 15	P. M.
Grand Rapids Express,	2 35	"
No. 50, Way Freight,	7 45	"
GOING EAST—AIR LINE.		
No. 4, Special New York Exp.	1 15	P. M.
No, 6, Aclantic Express,	9 55	"
N. 20, Limited Express,	7 05	"
No. 72, Way Freight,	8 00	"
TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.		
Grand Rapids Express,	1 10	P. M.
" " "	9.40	"
No. 13, Mich. Accommodation,	3 55	"

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit, and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo, and Allegan. At Detroit with the Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany, &c. At Chicago to all points west and South.

☞ All trains run on Cleveland time, which is 20 minutes faster than Chicago, and 15 slower than Buffalo time.

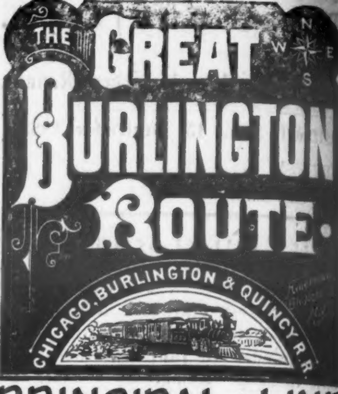
☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San-Francisco.

JAS. E. CURTIS, Sup't Mich. Div.
A. CURTIS, Ticket Agent.

Ebys Kirchengeschichte

und Glaubensbekenntniß der Mennoniten, nebst Formolare zur Taufhandlung, Copulation, Ordination von Bischöfen (Aeltesten) Predigern, Diakonen u.s.w. von Benjamin Eby. Das Buch ist in Leder gebunden, hat 211 Seiten und kostet, per Post....$ .50

MENNONITE PUBLISHING CO.,
ELKHART, Ind.



PRINCIPAL ✣ LINE

AND OLD FAVORITE FROM

The SHORTEST, QUICKEST and BEST line to St. Joseph, Atchison, Topeka, Denison, Dallas, Galveston,

And all points in Iowa, Nebraska, Missouri, Kansas, New Mexico, Arizona, Montana and Texas.

CHICAGO

Or PEORIA to

This Route has no superior for Albert Lea, Minneapolis and St. Paul. Nationally reputed as being the Great Through Car Line

Universally conceded to be the **best equipped** Railroad in the World for all classes of travel.

KANSAS CITY

OMAHA — DENVER — LINCOLN — CALIFORNIA

All connections made In Union Depots.

Through Tickets via this Celebrated Line for sale at all offices in the U. S. and Canada.

Try it, and you will find traveling a luxury, instead of a discomfort.

All information about Rates of Fare, Sleeping Cars, etc cheerfully given by

T. J. POTTER, *3d Vice Pres't & Gen'l Manager,* Chicago, Ill.
PERCEVAL LOWELL, *Gen. Pass. Agt.,* Chicago, Ill.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäße direkte Postdampfschifffahrt zwischen

New York und Bremen,
via Southampton

durch die beliebten, elegant eingerichteten Post-Dampfschiffe

Elbe,	Werra,	Fulda,
Neckar,	Donau,	Habsburg,
Rhein,	Gen. Werder,	Hohenzollern,
Main,	Weser,	Hohenstaufen,
Salier,	Braunschweig,	Nürnberg,
	Oder.	

Die Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:
Von Bremen jeden Sonntag und Mittwoch.
Von Southampton jeden Dienstag und Donnerstag.
Von New York jeden Mittwoch und Sonnabend, an welchen Tagen die Dampfer die deutsche und Ver. Staaten Post nehmen. Die Dampfer dieser Linie halten zur Landung der Passagiere nach England und Frankreich in Southampton an.

Wegen billiger Durchreise vom Innern Rußlands via Bremen und New York nach den Staaten Kansas, Nebraska, Iowa, Minnesota, Dakota, Wisconsin wende man sich an die Agenten

W. STADELMANN, Plattsmouth, Neb.
URIAH BRUNER, West Point, "
L. SCHAUMANN, Wisner, "
OTTO MAGENAU, Fremont, "
JOHN TORBECK, TECUMSEH, "
A. C. ZIEMER, Lincoln, "
JOHN JANZEN, Mountain Lake, Minn.
JOHN F. FUNK, Elkhart, Ind.

Oelrichs & Co. General-Agenten,
2 Bowling Green, New York.

H. Claussenius & Co., General Western Agents, 2 S. Clark St., Chicago.
4,82)

Norddeutscher Lloyd.

Baltimore-Linie.

Regelmäßige Passagierbeförderung zwischen Bremen und Baltimore

—DIRECT.—

Abfahrt von Bremen jeden Mittwoch.
Abfahrt von Baltimore jeden Donnerstag.

Die Anzahl der mit Lloyd-Dampfern bis Ende 1882 beförderten Passagiere beläuft sich auf

☞ **1,101,975 Personen** ☜

und spricht wohl am Besten für die Beliebtheit der Bremer Linie beim reisenden Publikum.

Allen Einwanderern nach westlichen Staaten ist die Reise über **Baltimore** ganz besonders anzuempfehlen; sie reisen sehr billig, sind in Baltimore vor jeder Uebervortheilung geschützt und können bei Ankunft in Baltimore unmittelbar vom Dampfschiff in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.

Wer also das alte Vaterland besuchen, oder Verwandte und Freunde herüber kommen lassen will, sollte sich an die unterzeichneten Agenten wenden, die zu jeder weiteren Auskunft gern bereit sind. Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.

A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.

oder an **J. F. Funk,** Agent in Elkhart Indiana.

☞ Achtet darauf, daß Euere Passagescheine für die Dampfer des **Norddeutschen Lloyd** ausgestellt werden.
12,81—1882

